

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 27 (1937)
Heft: 9-12

Rubrik: Volksliedspende in der Gand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dicke Suppe gehandelt haben muß; zudem wurde ihr dort Wein zugemischt, damit die Säuglinge ruhig schlafen. In der Zentralschweiz nennt man sie Stungge, was wiederum auf eine dicke Suppe hinweist. Im Muotatal bräunt man Rahm über dem Feuer und rührt Mehl hinein, bis es ebenfalls braun ist; dies nennt man Stungge-Wermi und streicht dies den Neugeborenen als erste Nahrung ein, von dem die Kinder eine außerordentliche Kraft bekommen sollen. Es wäre interessant zu vernehmen, wie weit und in welcher Form dieser Brauch verbreitet war. Steckt nicht dahinter eine uralte Kulthandlung, da Rahm und Mehl „weiße Geben“ sind (Sütolf)?

Luzern.

J. St.

Antwort. Das Schweiz. Idiotikon 4, 494 kennt verschiedene solche Mische als Kindernahrung (Wismues, Milchmues). Die Beimischung von Wein soll (wie auch beim ersten Badwasser) jedenfalls kräftigend wirken. Etwas Kultisches ist wohl darin nicht enthalten. Das wäre eher zu vermuten bei dem sogenannten Brutmues (Schw. Id. a. a. D.).

2. Als Studenten sangen wir ein Lied, dessen letzter Vers lautete: „Du verdammtes Geld ond Guet, du brachst schon manchen um sein Bluet ond om sein jong fresch Läbe“. Es handelte sich um einen Reisläufer, der mit Geld in sein Mutterhaus zurückkehrte, dort aber unerkannt von seiner Mutter um des Geldes willen umgebracht wurde. Wie heißen die übrigen Strophen und woher stammt es?

Luzern.

J. St.

Antwort. Es handelt sich jedenfalls um das heute noch beliebte Lied von den Mordeltern „Es waren einmal zwei Bauernsöhn“. S. z. B. D. v. Greyerz, Köseligarte 2, 36 ff. Der Inhalt des Liedes taucht heute immer wieder von Zeit zu Zeit als „wahre Geschichte“ in der Zeitung auf. Darüber hat Wesselski in Spamers Deutscher Volkskunde 1, 217 ff. zuletzt berichtet.

Volksliedspende in der Gand.

Unser Hilferuf ist nicht ungehört verhallt. In mehreren Kantonen haben Freunde des Volkslieds und treue Grenzdienst-Kameraden unseres Hanns in der Gand — wir dürfen es wagen, auch Oberstkorpskommandanten mit diesem vertraulichen Namen zu nennen — lokale Komitees gebildet und gesammelt. Wir geben das bisherige Ergebnis hiemit bekannt:

	Fr.
*Basel-Stadt	3,166. 05
Basel-Land	770. —
Winterthur	1,937. 50
Appenzell A.-Rh.	796. 80
Schaffhausen	311. —
Uri	159. 50
Neuenburg	205. —
Zug	120. —
Uebertrag	6,465. 85

	Fr.
Uebertrag	7,465. 85
* Zürich	105. —
* Tessin	307. —
* Thurgau	170. —
* Bern	55. —
* Genf	15. —
* Aargau	10. —
Total	8,127. 85
Unkosten	198. 25
Reinertrag	<u>7,929. 60</u>

In den mit * bezeichneten Orten ist die Sammlung noch nicht abgeschlossen.

Zu danken haben wir zunächst all den Herren, die die Sammlung in ihren Orten organisierten; es waren dies in Basel Oberst Peter Schmid, in Viefstal Oberst P. Spinnler, in Winterthur Prof. P. Fink und Oberstkorpsfdt. D. Bridler, in Appenzell A.-Rh. Oberst H. Kast in Speicher und Dr. J. Auer-Tanner in Herisau, in Schaffhausen Prof. Sezler, in Uri Kantonsfürster M. Dechslin und Dr. Gisler, in Neuenburg die Société d'histoire et d'archéologie (M. L. Montandon) und Dr. R.-D. Frick, in Zug Dr. Th. Hafner, im Tessin Prof. A. U. Tarabori. Als Kassier amtet Herr R. Wackernagel-Bisler. Zu danken haben wir weiter allen gütigen Spendern, und wir tun dies von Herzen; sie haben nicht nur materiell die so fruchtbare Tätigkeit in der Gands für das Volkslied in schwieriger Zeit möglich gemacht, sondern auch ihm und uns durch diesen schönen Beweis des Vertrauens und der Dankbarkeit eine nicht hoch genug anzuschlagende ideelle und moralische Hilfe gewährt. Ohne die Spende wäre es unmöglich gewesen, Herrn in der Gands auch nur in der bisherigen Weise zu beschäftigen.

Wir sind aber bei der Spärlichkeit unserer Mittel auch weiterhin dringend auf diese Hilfe angewiesen und müssen weiter sammeln. Nach mancherlei Schwierigkeiten dürfen wir hoffen, daß die Sammlung in Zürich, Bern, Aargau, St. Gallen, Graubünden und Tessin nächstens in Gang kommt oder abgeschlossen wird, und wir danken auch hier den Herren, die sich so selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt haben und hoffen mit ihnen auf einen recht guten Erfolg. Den besten und wichtigsten Dank, das wissen wir, erstatten wir durch fleißige Arbeit mit Sammeln und Publizieren von Liedern; wir sind daran und werden seinerzeit öffentlich Rechenschaft ablegen.

R. M.

Redaktion: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger, Chrishonastrasse 57, Basel, R.-D. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — Verlag und Expedition: Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel. — *Redaction*: Dr Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Bâle; Dr P. Geiger, Chrishonastrasse 57, Bâle; R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — *Administration*: Société suisse des traditions populaires, Fischmarkt 1, Bâle.